

Der Wunder-Rabbi.

Wir alle lieben ihn so, das Warum habe ich erst später erfahren, und es soll passendest dem Leser mitgetheilt werden. Das Eine war mir bekannt, das der Name mit der ganz erstaunlichen Ablösung des Mannes im Zusammenhang stand. Für ihn gab es keine Geheimnisse, er brachte Einen aus anzuregen, um zu wissen, wie es mit seinen äußeren und inneren Verhältnissen bestellt war. Sein Schärheit entdeckte das verdeckteste Herzschärfliche. Nicht allein die Brust jedes Menschen lag ihm offen, sondern auch die Brusttasche mit Allem, was darin verwahrt war. Er wußte auf den letzten Knopf anzugeben, wie viel das „Objet“ in seinem Portemonnaie mit sich trage, wie es das Geld erworben und was es damit vorhabe. Ein ganz unbedeutender Zug, welcher für andere weniger Bedeutung verlor, ging, genügte ihm, um daraus die Vergangenheit und Zukunft der betreffenden Persönlichkeit aufzudecken, und zwar mit einer Sicherheit, welche die unvergängliche Quelle des Erstaunens für alle seine Freunde und Bekannte bildete. In anderen Zeiten wäre er gewiß als Juwelier verdeckt worden.

Den milderen Sitten unseres Zeitalters dankte er es, daß er unbehelligt blieb und daß anstatt von allen erbaren und frommen Leuten gemieden zu werden, seine Gesellschaft von Allen gesucht wurde, die eine anregende und amüsante Unterhaltung zu schaffen wünschten. Aber eine Unbequemlichkeit mußte man dabei mit in den Raum nehmen. Die Natur, welche ihm so freigeben mit dem raschen, umfassenden Blick ausgestattet hatte, daß man verachtet war, ihm unbedenklich die Gabe des zweiten Gesichts zuzusprechen, hatte sich für diese Verhüllung durch die Bekümmerung eines anderen, vielleicht ebenso wichtigen Sinnes. Der „Wunder-Rabbi“ war ein wenig, ein ganz klein wenig schwörhaft, und wie alle Leute, welche an diesem Fehler leiden, hatte er die Gewohnheit, laut zu sprechen und sogar laut zu denken. So sah es, daß die ganze Umgebung Welt hörte an den geistreichen Beobachtungen, welche, wie in einer geistreichen Freundschaft bemerkte, „wie Perlen in einer Silberschale“ fielen, laut und klirrten. Die nachher zugesetzten Worte waren ebenso deutlich an der ganzen Tasche vernehmbar, wie der Persönlichkeit in der entfachten Ecke, welche die „leisen“ Belehrungen galten.

Man saß im Hotel, ein beliebter Herr tritt in Gesellschaft von einigen Damen und Herren in den Saal. Der Wunder-Rabbi wendet den Aufsichtlingen einen kurzen, flüchtigen Blick zu, sofort beginnt das Dratzen zu schrillen. „Gutsbecker aus dem Schabseler Comitat“, ruft der Wunder-Rabbi so leise, daß die älteren Erlungen und die Neugierdebenen erschreckt zusammenfahren. Unbedingt sieht der Wunder-Rabbi seine Erläuterung fort, als wären die Einer ein Schauspiel in einem Wachsfiguren-Cabinet und er der bestellte Auskrufer. „Der große Els ist der pater familiæ, hat Moses und seine Propheten, hat eben seine Wölfe verlaufen.“

„Wie wissen Sie das?“ unterbricht ihn einer aus der Tischgesellschaft; „haben Sie vielleicht die Gedächtnis geschlossen, welche er sich um den Bauch geschmackt hat?“

„Ah, was, dummer Schatz mit Ihrer Gedächtnis. Heutzutage trügt man keine Geldlape. Die habe ich freilich nicht gesehen, wohl aber, wie der große Els, bevor er sich niederkniet, mit der rechten Hand links an seine Brust klappte. Sehen Sie denn nicht, diese colossale Ausbauchung, da ist die Brieftasche verworfen mit dem Els der diesjährigen Wollschur. Muß wohl an die drei“ — das vierfache Meilenstein.“

„Dreitausendneunhundertneunzig Mark und fünfzig Pfennige wird's wohl sein,“ wirkt hier ein Wipbold ein.

„Lassen Sie Ihre schlechten Späße. Viertausend Mark sind es gewiß, das sche ich dem Mann an dem Gesicht an. Die Brüder rechts?“ Hier zuckt die so gefremdechnete junge Dame zusammen, wogt jedoch nicht, sob umzublättern — sie wird wohl Malvine heißen oder Bettina, nein Malvine heißt sie, Freuden Malvine ist noch unvergänglich, hat auch noch kein rechtes Liebesverhältnis, aber zu Hause ist ein junger Oeconomie-Beamter, der hat sich in ihrem Herzen festgesetzt.“

„Warum nicht ein Husaren-Offizier?“ fragt der unermüdliche Schwäger in unserer Gesellschaft, „denn ein Husaren-Offizier klingt schöner und wahrscheinlicher.“

„So schweigen Sie doch,“ ruft ungeduldig der Sohn, „Oeconomie-Beamter habe ich gefragt, und dabei bleibt es, in der ganzen Gegend liegen keine Husaren, und schaue Sie nur hin, was hier Freuden Malvine, eine Zeitung, und welches Teilstück der Zeitung, die Interesseneinteilung, und was sucht sie unter den Annoncen, gewiß nichts Anders als eine Stellenanzeigewerbung: „Junge, hübscher Oeconomie gelangt zur Verwaltung einer großen Herrschaft. Glänzende Bezahlung.“ Das jucht sie und nichts Anderes; denn der Vater hat erklärt, der junge Beamte müsse zuerst eine gute Stelle haben, bevor die jungen Deutschen sich heirathen dürfen. Die hübsche Blondine links ist die Mutter, die ist schon sehr daran, sie ist verlobt...“

„Verbertheit,“ unterbricht ihn wieder der Schwäger.

„Rein, verlobt!“ ruft der Wunder-Rabbi bestürzt. „Sind Sie denn blind, daß Sie das nicht sehen, der Bräutigam läuft ja neben ihr.“

„Aber es kann ja ebenso gut ihr Mann sein,“ wagt nun ein Schichter zu bermerken.

„Rein, die Leute sehen sich zu zärtlich an, als daß sie verbertheit sein können, und zu allen Überbelasten bemerkten Sie nur, wie der junge Mann ganz ungeniert mit der Gabel die Serviette durchschob. Das ist eine Junggesellen-Umnacht von Leuten, die ja kaum jahre im Gefüße speisen, wo das Eßzeug häufig nicht reinlich geputzt ist! Eine halbwegs energische Frau hat das einen Mannen in den ersten Tagen der Ehe aussetzt.“

ben. Also sind die Leute noch nicht verheirathet.“

„Wie Alle schwierigen befürmt, denn das Argument hören uns unanschöpbar. Ob er in diesem Punkte wie in allen übrigen Recht hätte, wie könnten wir's erfahren? Es ging doch nicht an, daß der „Hund, Großen“ zu fragen: Sind Sie Gründelbesser aus dem Schabseler Comitat? Haben Sie Ihre Wölfe gut vertost?“

Und das brünette Mädchen: „Heijen Sie Freuden Malvine und lieben Sie einen Oeconomie-Beamten?“ u. s. w. So lange die Belehrungen nicht selbst überbrachten, blieb der Scherz der gare. Der Stationsvorstand kam herbei. Der Wunder-Rabbi umgeschaut.

„Ich selbst sollte später einmal Geligenheit haben, die Bezahlungsgabe meines Freunden, des Wunder-Rabbi, präsentieren und was es damit vorhabe.“ Ein ganz unbedeutender Zug, welcher für andere weniger Bedeutung verlor, ging, genügte ihm, um daraus die Vergangenheit und Zukunft der betreffenden Persönlichkeit aufzudecken, und zwar mit einer Sicherheit, welche die unvergängliche Quelle des Erstaunens für alle seine Freunde und Bekannte bildete. In anderen Zeiten wäre er gewiß als Juwelier verdeckt worden.

Im Coupe besanden sich außer einem anderen Personen eine hübsche junge Dame mit einer eben reizenden Tochter, einem Kind von drei bis vier Jahren. Kaum hatten wir uns niedergelassen, als das Dratzen in meinem Freunde zu spielen begann. Diesmal jedoch beim hingeworfenen Belehrungen ein Unheil anrichten, und die Dame war eine Französin und konnte kein Wort unserer deutlich gesprochenen Unterhaltung verstehen.

„Mama,“ sagte in diesem Moment die kleine, „ich bin auch trocken, gib mir auch eine Aufzehrung.“

Eben wollten die Mutter dem Kind aus dem fehlenden Necessaire eine Träume reißen, als der Vater — er mußte es wohl sein — dazwischenfuhr.

„Nein, keine Träume,“ rief er lachend, „gib dem Kind ein Biskuit, sonst haben wir heute die Belehrung wie gestern und müssen wieder unsere Fahrt unterbrechen.“

Die Frau erhöhte, aber der Mann — er gab sich mir schließlich als Besitzer einer Cognacfabrik zu erkennen — erzählte unaufgefordert die Geschichte von der Katastrophen in Ost, deren Zeugen wir gewesen. Das Kind hatte zu viel Weintrauben gegessen, das war die ganze Erklärung und, wie der Lezer zugeben wird, eine sehr natürliche Erklärung der unterbrochenen Fahrt, des Rufens nach Hilfe und Beifand der Dame da gerauschte, der Auseinandersetzung mit dem Stationsvorstand mit allen Zeichen des Missmutes und der Ungeduld des Person auf und ab schütt.

Wir waren augenscheinlich Zeugen einer unangenehmen Katastrophen in dem Lebensroman der jungen Dame gewesen. Welcher Art diese Katastrophen war, darüber brauchte ich mit den Kopf nicht zu denken, breitete sich der Scherz der Hand, der mir auch genau erklärte, wie ich Alles versetzt.

Die Lösung war ja diesmal überaus leicht. Die Dame war ihren Verwandten durchgebrannt, um ihrem Verführer nachzureisen. Der Mann mit dem Knebelbart, offenbar ihr Bruder, hatte sie reizhafte erreicht, und nun befanden sich Mutter und Kind unter der Obhut der Vorleser. Der Bruder, welcher sich beim Stations-Chef als Bevollmächtigter der Familie legitimiert hatte, wurde die Flüchtlinge mit dem nächsten Bunde über Straßburg nach Paris zurückgeführt. So die Erklärung des Wunder-Rabbi, wie Jedermann zugeben wird, ziemlich plausibel klang. Als wir in Baden-Baden einschliefen, sah ich, daß der Vater in einer Silberschale“ fielen, laut und klirrten. Die nachher zugesetzten Worte waren ebenso deutlich an der ganzen Tasche vernehmbar, wie der Persönlichkeit in der entfachten Ecke, welche die „leisen“ Belehrungen galten.

„Was war der Anfang der nun folgenden Enthüllungen?“

„Warum arm?“ fragte ich.

„Es ist die Frucht eines unehelichen Verhältnisses.“

„Um Gottes willen, Sie werden doch nicht glauben, daß diese Dame, welche so dezent denimini, ein gefallenes Mädchen sei?“

„Ich glaube gar nichts; ich weiß, was ich sage, daß ich sehe.“

„Und was sehen Sie?“

„Ich sehe, daß die Dame den Handschuh der rechten Hand nicht ablegt, während sie den Linken abnehmen hat, damit die Mündnein zu einem Einsteckraume zu reichen.“

„Und was schließen Sie hieraus?“

„Doch sie keinen Ehering trägt und die compromittierenden Umstände verbergen will.“

Darin hatte der Wunder-Rabbi wirklich Recht, es war in der That verblüffend, daß sie die rechte Hand, die doch gewiß ebenso vollendet war, wie die linke Linie, nämlich den Bildern verdarb. Und aufgefunden ergabt nur mein Freund die Lebensgeschichte der Dame, die er aus ihrem Benehmen, aus ganz unbedeutenden Jüngern so deutlich entzifferte, als ob sie Linien wie ein Buch mit grossemdruckten Buchstaben vor ihm offen läge. Die Dame, erklärte er mir, stammte aus dem französischen Süden und sei in einem kleinen Hause verlaufen.

„Die Herunft will ich gelten lassen,“ unterbrach ich ihn, „daß spricht der Geschäftstypus der Dame, ihr seuriges Auge, der leichte Haar über den lichten Lippen. Aber warum in einem Kloster erzogen, wer oder was hat Ihnen das verbergen wollen?“

„Die meisten Französinnen werden im Kloster erzogen. Jeden, haben Sie nicht gehört, daß die Dame einen Kreuz über dem Bildnis einer Ehefrau, bevor er sich niederkniet, mit den rechten Hand links an seine Brust klappte. Sehen Sie denn nicht, diese colossale Ausbauchung, da ist die Brieftasche verworfen mit dem Els der diesjährigen Wollschur. Muß wohl an die drei“ — das vierfache Meilenstein.“

Nun erzählte er in ununterbrochenem Redeflux die alte Geschichte, die ewig neu bleibt: wie das Mädchen bei einem Freunden wohnt, bei ihren Eltern einen kleinen Offizier kennen gelernt habe.

„Wie wissen Sie das?“ war er?“

„Der Vater des Kindes ist ein Militär,“ erwiderte der Wunder-Rabbi mit großer Ruhe.

Aber wie wissen Sie das?“

„Das weiß ich, weil die kleine dem alten General, der Ihr gegenüber steht, schüchternen zuwinkt. Das würde nicht tun, wenn sie nicht mit dem Vater mit dem Benehmen ihres Vaters vertraut wäre.“

„Aus Ende wissen Sie auch, welchen Rang der Offizier bekleidet und zu welcher Branche er gehört?“

„Das letztere weiß ich allerdings, der Vater ist Marine-Offizier, wahrscheinlich im Kapitänsrang.“

„Das folgten Sie, aus welchem Umstand, wenn ich fragen darf?“

„Das läßt sich aus dem goldenen Unter, den die kleine auf einem Kettenring hält.“ Aber es blieben noch immer einige dunkle Punkte. Ich kam mit der liebenswürdigen Weise: „Mais fumme donc sil vous plait!“ Und die Dame fügte lächelnd hinzu: „Point de gene, mon mari fume aussi.“ (Mein Mann raucht auch.) Also doch der „marie“, dachte ich, aber warum läuft er seine Frau allein reisen?

„Ja, ich dampfe wie ein Oden,“ sagte der Henriciatore, „gefehn wollte ich meine Freunde verbergen und habe mich in einem Rauch-Coupe Plat.“

Aber welche mächtige Erklärung, warum war damals, als die Dame noch Wunder wußte, nicht vorhanden, als sie vorzugsweise domine fumme donc sil vous plait!“ Und die Dame fügte lächelnd hinzu: „Point de gene, mon mari fume aussi.“ (Mein Mann raucht auch.) Also doch der „marie“, dachte ich, aber warum läuft er seine Frau allein reisen?

„Ich erinnere mich nicht mehr genau der romantischen Geschichte, die er mir vorbrachte; nur soviel weiß ich, daß sie recht rührig war, ein Düssel sam dar vor mit blutigem Ausgang; ein Vater, der Haar über Nacht ergraut war; eine Mutter, die am gebrochenen Herzen starb u. s. w. Sie war rührig, die ganze Geschichte und natürlich authentisch. Für alles hatte der Wunder-Rabbi seine Belege und Beweise. Schade, daß sie mir aus dem Gedächtnis entflohen, über die Wahrheit zu sagen, ich halte gegen den Schluss dieses Romanen.“

„Aber das ist ja ganz einfach; die Mutter hat loslassen brauchen Haar, woher sollte das Kind die blonden Locken haben, wenn nicht vom Vater.“

„Sie sind in der That ein Teufelsmensch. Also weiter.“

Ich erinnere mich nicht mehr genau der romantischen Geschichte, die er mir vorbrachte; nur soviel weiß ich, daß sie recht rührig war, ein Düssel sam dar vor mit blutigem Ausgang; ein Vater, der Haar über Nacht ergraut war;

„Aber das ist ja nicht mehr zugehörig, denn meine Aufmerksamkeit wurde durch die Heldin der Erzählung in Anspruch genommen. Mutter und Kind waren nämlich unzufrieden geworden, die kleine weinte leise und die Dame suchte sie unter aufzulösen Zeichen der Ver-

legenheit zu beschwichtigen. Als der Zug in Ost hielt, blieb ein behäbiger Herr mit einem schwarzen Knebelbart durch das Fenster in das Coupe. Roun hatte die Dame ihn ersehen, als sie mit triumphhafter Haltung ihre Rechte-Ulensilien zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Henriciatore zusammenfaßte und mit der Kleinen an der Hand zog, den Wagen verließ. Vergesellschaftet ist die anderen Passagiere zu, das sei noch nicht die Station Baden-Baden. Die Dame hatte nichts oder wollte nichts hören. Draußen hörte der Herr mit dem Hen